01 | 2020

Senfkorn

DAS KIRCHENMAGAZIN DES PASTORALVERBUNDES MENDEN

PASTORALVERBUND MENDEN

Der Morgen eines neuen Tages

PASTORALVERBUND
VATER-KIND-WOCHENENDE IN HARDEHAUSEN 12

KIRCHE
MARIÄ HEIMSUCHUNG UND ST. APOLLONIA, SCHWITTEN 6

GLAUBE
GOTTESDIENSTE UNTER DEM EINFLUSS VON CORONA 10

Sei gut, Mensch!

Einige Gedanken zum Jahresthema der„CARITAS Kampagne 2020“, die verdeutlichen, dass ganz konkrete Nächstenliebe das einzige Mittel für ein gutes Miteinander ist.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in einer Zeit eines schwindelerregenden Wandels, sei er technologisch, gesellschaftlich, kulturell, politisch oder (auch) kirchlich, religiös. Normen, die bisher gegolten haben, zerbröseln, moralische Grundsätze gelten nichts mehr und zwischenmenschliche Beziehungen gehen immer mehr in den „sozialen Medien“ verloren.

Jedes Jahr suchen Sprachwissenschaftler das Unwort des Jahres.

2015 wurde „Gutmensch“ zum Unwort des Jahres gekürt. In der Begründung führte die Jury aus, dass mit dem Wort „Gutmensch“, Gutmenschentum, Toleranz und Hilfsbereitschaft als naiv, dumm oder weltfremdes Helfersyndrom bezeichnet werden.

In den vergangenen Jahren wurde dieser Begriff allzu oft angewandt, um Menschen zu diskreditieren.

Was heißt Gutmensch eigentlich?
Jemand, der die Menschlichkeit pflegt.
Ein Mensch, der das Gute sucht.
Im Denken, Handeln, Tun.
Ein Mensch, der den Mitmenschen sieht.

Fakt ist jedoch, dass jede Gesellschaft (jedes Gemeinwesen) von Menschen lebt, die bereit sind, sich zu engagieren, sich für andere einzusetzen, da, wo Hilfe notwendig ist.

Tag für Tag erleben wir dies in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Zusammenlebens, ob ehrenamtlich oder beruflich.

Auch in unserer Heimatstadt Menden werden täglich unzählige Stunden an gemeinnütziger Arbeit geleistet, sei es in sozialen Einrichtungen wie im SOZIALMARKT mit Suppenküche, im Kleiderladen für Kinder und Jugendliche, in Sport- oder Fußballvereinen, bei der Begleitung von kranken und sterbenden Menschen, die Mitarbeit in der freiwilligen Feuerwehr … und … und… und …

Jeden Tag tun viele Menschen etwas für unser Zusammenleben und dafür, dass der Zusammenhalt bewahrt wird – und das mit Erfolg. Sie lassen sich von ihren Überzeugungen leiten und stehen für ein solidarisches Miteinander.

Was soll also daran schlecht oder naiv sein, Gutes zu tun? Wissenschaftlich wurde es untermauert, dass Gutes tun – glücklich macht.

Ein Wort von Bischof Franz Kamphaus zum Schluss: ***„Mach´s wie Gott, werde Mensch“***.

Elisabeth Adler
CARITAS-Konferenzen der Stadt Menden

8

Menschen
„Mit meinem Papa im Kurz-Urlaub“

Pastoralverbund
Die neu gestaltete Friedhofskapelle

12

Gewinnspiel

20

Sonnenblumen zählen und gewinnen!

PASTORALVERBUND

4 Koordinieren, kommunizieren, den Wandel mitgestalten
5 Notfallseelsorge – Unterstützung in Extremsituationen
12 Die neu gestaltete Friedhofskapelle
15 Komm doch – zur Besinnung

KIRCHE

6 Mariä Heimsuchung und St. Apollonia in Schwitten

GLAUBE

10 Gottesdienste unter dem Einfluß von Corona

MENSCHEN

8 Mit meinem Papa im Kurz-Urlaub
17 Erntekrone – Fleißige Hände gestalten den Dank an unseren Schöpfer

„FROHE BOTSCHAFT“

18 Vincenz-Kinderseite mit Buchempfehlung
20 Rezept „Bayerische Brotzeit“ Sonnenblumen-Suche (Gewinnspiel), Gewinner der letzten Ausgabe

Herausgeber
Pastoralverbund Menden
Pastoratstraße 25, 58706 Menden
www.pv-menden.de

Redaktion
AG Öffentlichkeitsarbeit des Pastoralverbundes
(senfkorn@pv-menden.de)
Telefon: 02373 2060
Kathrin Heckmann, Barbara Fischer, medienstatt GmbH

Grafische Leitung & Satz
Denise von Koenigsmarck, medienstatt GmbH

Fotos, Illustrationen
Pastoralverbund Menden, Kathrin Heckmann, medienstatt GmbH, Jochen Brandt, Privat, www.freepik.com (u.a. Editorial, Sonnenblumen), pixabay.com (© bhossfeld, © Counselling, © fca99)

Titelbild
Leuchtturm auf Juist (Anne Schroer)

Werkstatt für Kommunikation
medienstatt GmbH
Unnaer Straße 50, 58706 Menden
www.medienstatt.de

Erscheinungsweise 2020
Zweimal jährlich

Auflage
3.000

PASTORALVERBUND MENDEN

Koordinieren, kommunizieren, den Wandel mitgestalten

Unser Verwaltungsspezialist im Katholischen Stadtbüro

Unterstützung für unseren Pastoralverbund: Markus Deiters

In Menden hat Markus Deiters als einer der Außendienstmitarbeitenden des Gemeindeverbandes Katholischer Kirchengemeinden Ruhr-Mark jetzt seit knapp einem Jahr seinen Schreibtisch im Alten Pastorat. Als Verwaltungsspezialist hat er die Verwaltungsleitung des Pastoralen Raumes Menden übernommen, inklusive personeller Verantwortung für das nicht-pastorale Team. Die Seelsorgespezialisten, das Pastoral-Team also, können sich so noch stärker auf die eigentliche Seelsorge konzentrieren. Pfarrer Senkbeil, der Leiter unseres Pastoralverbundes, wird dabei als Gesamtverantwortlicher auch weiterhin „den Hut aufbehalten".

Der Unnaraner Markus Deiters ist katholisch sozialisiert. In der Jugend war er begeisterter Pfadfinder, und der Wunsch, sich auch weiterhin aktiv für seine Mitmenschen einzusetzen, führte ihn über die Lobbyarbeit beim BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) zum Rettungsdienst und später zum berufsbegleitenden Studium der Betriebswirtschaft. Sein Ziel war es, persönliche Neigungen mit dem Beruf zu verbinden, in seinem Fall: betriebswirtschaftliche Kenntnisse auf gemeinnützigem Gebiet einzusetzen. So sammelte er Erfahrungen unter anderem beim DRK in Lübeck, dem Kolpingwerk Fulda, dem DRK Jülich und bei der Caritas für Bochum. Was ihn nach Menden gezogen hat? „Ich mag das abwechslungsreiche Verwalten und Gestalten in einer kleineren Einheit", sagt er, „hier in Menden kann ich bestehende Strukturen und gewünschte oder geplante Veränderungen koordinieren. Ich habe das Glück, mit einem sehr guten Team zusammenarbeiten zu dürfen und viel Neues dazuzulernen.

„Wir wollen die Welt ein wenig besser verlassen, als wir sie vorgefunden haben."

(Motto der Pfadfinder, von Robert Baden-Powell)

Die katholische Kirche befindet sich in mancherlei Hinsicht in einem Wandel. Den für alle erfolgreich und zukunftsfest zu gestalten, ist meine Motivation."

Veränderungsprozesse, die in der Wirtschaft erfolgreich gesteuert und umgesetzt werden, müssen jedoch auf die individuellen Strukturen der Kirchengemeinden heruntergebrochen werden. „Was können wir wie aus der Betriebswirtschaft in unseren Pastoralverbund, in die Vorgänge im Stadtbüro und die Zusammenarbeit mit Personen, Gremien und Gemeinden übertragen?" lautet der Anspruch von Markus Deiters – und er freut sich darauf, sich der Herausforderung auch weiterhin zu stellen.

Die Aufgaben der Verwaltungsleitung im Einzelnen:

Die Verwaltungsleitung...

- ... leitet und organisiert die Verwaltung des Pastoralen Raums
- ... führt die Angestellten der Kirchengemeinde (u. a. Pfarrsekretariat, Küster, Hausmeister, Reinigungsdienst)
- ... berät und unterstützt die Kirchenvorstände (KV) und führt deren Beschlüsse aus
- ... unterstützt die KV in ihrer Verantwortung für das Haushalts-/ Rechnungswesen sowie die Liegenschaften
- ... arbeitet im Netzwerk mit anderen Verwaltungsleitungen und Fachbereichen der Gemeindeverbände

Unterstützung in Extremsituationen

Die Helfer/innen der Notfallbegleitung sind da, wenn man sie ruft

Während ihrer zahlreichen Einsätze sind die Mitarbeiter/innen von Polizei, Feuerwehr und den notärztlichen Teams in vielfältige sachbezogene Aufgaben eingebunden. Für sie geht es um die Sicherung von Unfallstellen, die schnelle Bergung, Versorgung und Weiterleitung der Verunglückten oder Toten sowie um Todesfälle in häuslicher Umgebung. Damit ist diese wichtige, erste – rein „sachliche" – Arbeit der Einsatzkräfte dann auch wieder beendet.

Jede Überbringung einer Todesnachricht löst aber eine hohe seelische Belastung bei den meistens unvorbereiteten Angehörigen und dem familiären und sozialen Umfeld aus. Hier beginnt dann – in enger Abstimmung mit der Familie – die unterstützende und begleitende Arbeit der ehrenamtlichen Helfer/innen in der Notfallseelsorge. In vertraulichen Gesprächen geht es um das Zuhören, den Gedankenaustausch, die praktischen Hilfestellungen bei den vielen Fragen rund um den „Todesfall". Manchmal haben die Trauernden den Wunsch nach einem gemeinsamen Gebet. Immer geht es um Beistand und Trost in besonders schweren Situationen. Wenn am Ende des Einsatzes eine wirksame Hilfe geleistet werden konnte, das traurige Ereignis besser zu verarbeiten, dann ist die Aufgabe der Notfallbegleiter/innen erfüllt.

Im Laufe eines Jahres warten – leider – zahlreiche Einsätze auf das Team der ehrenamtlichen Helfer in der Notfallseelsorge. Zumeist können die Begleitungen nach rund ein bis drei Stunden beendet werden. Dann gab es in den vergangenen Jahren aber auch Extremsituationen, die ein hohes Maß an Zeit und Helfenden erforderten. Hier sind insbesondere der über viele Stunden dauernde Einsatz bei dem tragischen Schützenfestunfall bei St. Hubertus und das intensive Engagement während der Suchaktion nach der kleinen Lia in Erinnerung. In der Woche der Suche nach Lia und dem Fund ihrer Leiche in der Ruhr waren mehrere Notfallhelfer/innen in Bereitschaft beziehungsweise vor Ort und an der Seite der betroffenen Familie. Gerade diese beiden Fälle lösten eine Welle der Hilfsbereitschaft und der Zusammengehörigkeit in der Mendener Bevölkerung aus.

Wie wird man Helfende/r in der Notfallbegleitung?

Im Rahmen der Vereinbarung der Bistümer und Landeskirchen in NRW werden während der etwa einjährigen Ausbildung viele Themenbereiche und Lernfelder besprochen und vertieft. Es geht unter anderem um theologische Grundfragen, persönliche Einstellungen, Techniken der Gesprächsführung, Grundlagen zur Psychologie, Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Einsatzkräften, rechtliche Basiskenntnisse und vieles mehr. Die umfassende und gute Ausbildung wird von verschiedenen Fachspezialisten und Verantwortlichen der evangelischen und katholischen Kirchen sichergestellt. Danach vertiefen entsprechende Weiterbildungen die Kenntnisse im Bereich der Notfallbegleitung.

Machen Sie mit!

Wer sich gerne engagieren möchte, kann sich bei Diakon **Manfred Seithe** über die Mitarbeit in der Notfallbegleitung Menden informieren (**Tel. 02373 65240**).

SERIE
Gotteshäuser
im Pastoralverbund

Schlichte Schönheit – Raum für Andacht

Mariä Heimsuchung und St. Apollonia in Schwitten

70 Jahre – so lang ist es im kommenden Sommer her, dass Kardinal Dr. Lorenz Jäger den Schwittener Gläubigen ihr neues Gotteshaus konsekrierte. Damit ist „Mariä Heimsuchung und St. Apollonia“ bistumsweit die erste Kirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg eingeweiht wurde.

Die Grundsteinlegung fand bereits 1946 statt – und dann legte sich die zumeist bäuerliche Bevölkerung für den Kirchbau beinahe wortwörtlich „ins Zeug“. Mit einem gewaltigen Idealismus wurde das notwendige Baumaterial herbeigeschafft. Die Schwittener tauschten ihre Kartoffeln gegen Steine und brachten sie mit ihren Fuhrwerken aus dem Hönnetal herbei. Bis hinauf nach Beckum, im Münsterland, ging es per Pferdestärke, denn von dort wurde der Zement geholt. Ist es ein Wunder, dass die Gläubigen bis heute ihrer Kirche besonders verbunden sind?

Der heutigen Kirche vorausgegangen sind zwei durch Schriftstücke gesicherte Gotteshäuser. Seit 1652 ist im Dorfkern eine Kapelle belegt, die beinahe baugleich war mit dem Fachwerkbau von St. Michael in Werringsen. Sie wurde zwar 1781 renoviert, war aber schließlich doch nicht zu retten und wurde dann aufgegeben.

Der Grundstein des Nachfolgebaus an gleicher Stelle wurde 1844 gelegt und die Kirche zwei Jahre später geweiht. Immer noch aber gehörte Schwitten zur St. Vincenz-Gemeinde, die Franziskaner-Patres aus Werl hielten im Dorf die sonntäglichen Gottesdienste. Erst 1923 wurde die Gemeinde Mariä Heimsuchung und St. Apollonia gegründet. Die stetig wachsende Schar der Gemeindemitglieder ließ aber schon bald einen Neubaugedanken aufkommen. 1929 wurde dazu der Apollonia-Sammelverein gegründet.

Altar

Der Altar aus Rüthener Sandstein ist mit vier Reliefs aus der Werkstatt Winkelmann in Günne (Möhne) versehen: Die Vorderseite zeigt das Schiff Petri in den Strömen des Zeitgeistes, die rechte Seite die Lügnerpropheten, die linke Seite den Turm Babylon und die Rückseite den Thron Gottes als Krippe.

Kreuzigungsgruppe

Die Kreuzigungsgruppe in der Nische links vom Chorraum wurde Anfang der dreißiger Jahre vom Bildhauer Albert Mazzotti, Münster, gestaltet.

Madonna

Aus Lindenholz ist die im Jahr 1955 geschnitzte Madonna. Ursprünglich frontal im Chorraum hängend, hat sie nach der Neugestaltung des Kirchenschiffs ihren Platz rechts davon gefunden.

Pieta

Ältestes und wertvollstes Bildwerk der Schwittener Kirche ist die spätgotische Pieta, die wohl zwischen 1480 und 1500 entstand. Über mehrere Jahrhunderte stand sie in einem Bildstock im Ortskern von Schwitten. Seit 1927 ist sie im Mendener Heimatmuseum zu bewundern. Ihren Platz hat eine Kopie eingenommen. Ihre Gestaltung ist stark an die Unnaer Pieta (um 1380) angelehnt – die ihrerseits heute im Landesmuseum Münster steht.

Weihnachtskrippe

Die Figuren der Krippe wurden durch Vikar Dr. Storck zu Beginn der 1930er Jahre angeschafft. Während seiner Ausbildung zum Kunsthistoriker fuhr er nach Tirol, um die passenden Figuren auszusuchen. Der Verkündigungsengel ist wesentlich älter. Der heutige Stall ist in den 80er Jahren von Erwin Rose erbaut worden.

Mit meinem Papa im Kurz-Urlaub

Unser etwas anderes Vater-Kind-Wochenende in Hardehausen

„Wir sind Helfer zu eurer Freude“ – das war das Motto unseres erstmaligen Beisammenseins in Schloss Gehrden am ersten Februarwochenende 2002, initiiert und auch weiterhin betreut von unserem Diakon Rüdiger Eßmann. Vor sechs Jahren habe ich – Jochem Brandt – mit viel Freude seine Aufgabe übernommen. Nun sind wir schon lange alljährlich im Jugendhaus Hardehausen in der Nähe von Scherfede bei Warburg zu Gast. Hardehausen ist ein ehemaliges Zisterzienser-Kloster und schon seit 1140 belegt. Heute beherbergt es neben dem Jugendhaus des Erzbistums Paderborn die Katholische Landvolkshochschule. Ausgestattet mit viel Atmosphäre und ganz im Grünen gelegen, ist die gesamte Anlage top-modern. Neben den Gästezimmern und den Gruppen- und Tagungsräumen gehört auch ein umfangreiches Angebot für die Freizeitgestaltung dazu: Angefangen bei Turnhalle und Sportplatz über Schwimmbad und Kegelbahn bis zu unterschiedlichen Grill-Möglichkeiten gibt es (fast) alles, was das Kinder- und Väter-Herz begehrt. Im Eine-Welt-Laden können wir Kleinigkeiten einkaufen, die neue, super schöne Kirche und die St. Bernhard-Kapelle laden zu Besinnung und Andacht ein.
Wir, das sind regelmäßig 30-35 Teilnehmer, fahren wann immer möglich in den Sommermonaten außerhalb der Ferien nach Hardehausen. Und ich habe sehr viel Freude dabei, die Zeit für alle interessant zu gestalten. Für die zwischen fünf und 15 Jahre alten Kinder und ihre Väter gleichermaßen ist es immer schön, mal ein Wochenende „nur mit Papa“ zu verbringen.

In 2019 waren wir – 31 Väter und Kinder – im November dort mit dem Thema „Advent – Auf dem Weg nach Weihnachten". Wir haben uns mit den zahlreichen Symbolen der Adventszeit beschäftigt. Da hat sogar der eine oder andere Vater noch etwas Neues erfahren. Dazu passend haben wir „transportable" Holzkreuze gebastelt und Kerzen verziert. Auch wenn es diesmal schon recht kühl und früh dunkel war, hat das dem Spaß keinen Abbruch getan. Sogar grillen konnten wir – mit einem ordentlichen Holzfeuer.

Die Väter lassen meist mehr durchgehen als die Mütter. Bei uns muss auch kein Kind um 20 Uhr ins Bett, es sei denn, es möchte es selber… (das ist aber noch nicht vorgekommen).
Unser Wochenende startet am Freitag um 15:30 Uhr an der Kirche in Bösperde. Rasch werden Fahrgemeinschaften gebildet und rund eineinhalb Stunden später sind wir am Ziel. Jetzt heißt es, die vier- bis sechs-Betten-Zimmer zu verteilen – Väter und Kinder sind meistens unter sich, außer bei den „ganz Kleinen". Nach dem Auspacken und Bettenmachen treffen wir uns wieder zum Abendessen und anschließenden Kennenlern-Spielen. Nach einer Einführung in das jährlich wechselnde Thema des Wochenendes und dem Abendlob ist es für die Kinder Zeit zum Toben und für uns Väter für ein gemütliches Beisammensein.
Der Samstag beginnt mit Morgenlob und Frühstück. Danach werden die zwei bis drei unterschiedlichen, auf das jeweilige Thema abgestimmten Projekte vorgestellt – Holzarbeiten, Malen, Basteln – an denen wir bis zum Mittagessen arbeiten. Weiter geht es mit der Vorstellung der Projekt-Ergebnisse und dann ab in die Turnhalle oder ins Schwimmbad. Während die Kinder danach noch gern Fußball spielen, bereiten wir Väter alles für das abendliche Grillen vor. Nach dem Abendlob spüren wir den schönen und doch recht anstrengenden Tag dann doch „in den Knochen" – mit einem entsprechend meist eher kurzen Abend.

Sonntags treffen wir uns zu Frühstück und Heiliger Messe und müssen anschließend schon wieder aufräumen und packen. Mittagessen und Reflexion runden unser Wochenende ab; traditionell fährt noch ein Großteil der Väter und Kinder nach Scherfede in die „weltberühmte" Eisdiele. Dort genießen wir den Abschluss des Wochenendes und sind gegen 15 Uhr zurück in Bösperde.

Machen Sie mit!

In 2021 fahren wir vom 27. bis zum 29. August nach Hardehausen. Die Kosten: 120 € für einen Vater mit einem Kind, für jedes weitere Kind 5 € mehr. Darin enthalten sind die Unterkunft und die sehr gute Verpflegung, beginnend mit dem Abendessen am Ankunftstag und endend mit dem Mittagessen am Abreisetag.

Wer Interesse hat – bitte melden: **jochem.brandt2@gmail.com** oder unter **0162 1328230**.

Gottesdienste unter dem Einfluss von Corona ...

Vieles ist anders, vieles ist neu

Kreativität ist gefragt: Wie gestalten wir jetzt eine würdige Gottesdienstfeier?
Bevor St. Maria Magdalena in Bösperde für den ersten öffentlichen Gottesdienst nach langer Zeit freigegeben wurde, hieß es – wie in allen anderen Gotteshäusern auch – den Kirchenraum genau zu vermessen und mit augenfälligen Markierungen einzuteilen, um die gegenwärtig verbindlichen Abstands-Auflagen erfüllen zu können. So ergab sich eine maximale Besucherzahl pro Kirche.

Werktagsgottesdienste können ohne vorherige Anmeldung besucht werden. Es muss dann nur jeder Besucher seine persönlichen Daten auf einem vorgefertigten Zettel eintragen. Für die Sonntagsgottesdienste dagegen wird generell um vorherige Anmeldung gebeten, online oder telefonisch. Am Portal der Kirche empfangen ehrenamtliche Ordner den Besucher, teilen ihm eine Sitzplatznummer zu und begleiten ihn zu seinem Platz. Mindestens zwei Meter Abstand sind überall Pflicht, nur Besucher aus einem Haushalt sitzen beisammen.
In der Bank darf dann die Maske abgenommen werden. Doch es gibt noch etwas, was viele der Gläubigen vermissen: gemeinsam gesungene Lieder. Stattdessen werden sie gelesen, unterstützt vom Orgelspiel. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'…" und andere gesprochen statt gesungen, das ist den Ohren schon ungewohnt. Ebenso ungewohnt: Kircheneigene Liederbücher sind tabu, stattdessen werden je nach Anlass kopierte Zettel ausgegeben. Die Kollekte geht nicht wie üblich herum, stattdessen warten Kollekten-Körbchen am Ausgang auf Spenden. Beim Friedensgruß ersetzt ein Zunicken, eine Verbeugung das Händeschütteln. Messdiener werden nur – mit Handschuhen – zu Diensten eingesetzt, bei denen sie den Mindestabstand zu niemandem unterschreiten. Zudem muss bei minderjährigen Messdienern eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegen, dass dieser Dienst getan werden darf.

Wie wir es auch beim Einkaufen oder bei anderen öffentlichen Veranstaltungen kennen, steuert eine Einbahnstraßenregelung das Hinein und Hinaus der Besucher.

Alles in allem erlebt der Gläubige den Gottesdienst in einer sehr speziellen Atmosphäre, die uns auch daran erinnert, wie wenig selbstverständlich das scheinbar Alltägliche ist, wie bewusst wir diese Zeit erleben dürfen. Was ist wirklich wichtig? Das ist wohl eine der Kernfragen, die wir uns jetzt stellen sollten, eine der Antworten geben wir uns im gemeinsamen Gottesdienst.

Sehnsüchtiges Erwarten, eine außergewöhnliche, intensive Erfahrung

„In der ersten Zeit der Online-Gottesdienste waren wir froh, mit den Gläubigen auf technischem Weg in Kontakt bleiben zu können", erinnert sich Pastor Thomas Nienstedt. So wurden beispielsweise auch die Intentionen aus der Gemeinde mit in die Gestaltung aufgenommen und ein geistiges Mittun aus der Gemeinde war zumindest in dieser Weise möglich. Doch fehlte etwas Wesentliches: persönliche Anwesenheit, erlebte Gemeinschaft.

Die erste öffentliche Eucharistiefeier – im PV Menden in der Heilig-Kreuz-Kirche – sei deshalb sehnsüchtig erwartet worden und von einem erhabenen Gefühl geprägt gewesen.

Welche positiven Aspekte können wir aus der „Corona-Zeit" mitnehmen?

Pastor Nienstedt nimmt die aktuellen Herausforderungen als Chance wahr, sich ganz bewusst mit dem Wort Gottes und neuen Formen der Gottes-Verbundenheit auseinander zu setzen: „Eucharistie ist die Hochzeit des Glaubens, aber wie füllen wir den Alltag, die priesterlose Zwischenzeit? Sehen wir beispielsweise nach Brasilien – bei den Antworten auf diese Frage nach Gemeinschaft sind uns die Gläubigen dort lange voraus, etwa mit dem Feiern von Hausgottesdiensten. Die Christen dort können uns inspirieren und wertvolle Denkanstöße geben."

„Corona kann uns nicht stoppen…"

Dies sagen zwei junge Frauen auf die Frage, wie sie die gegenwärtige Situation empfinden. Als regelmäßige Gottesdienstbesucherinnen akzeptieren sie die Auflagen und Vorsichtsmaßnahmen – es sei heute eben notwendig. Beim Besuch von Freizeitparks müsse man sich ja auch anmelden und die Maske sei allgegenwärtig. Trotzdem freuen sie sich schon sehr, wenn Messen und andere Gottesdienste wieder so gefeiert werden können, wie in der Vor-Corona-Zeit. Was gegenwärtig wirklich ungewohnt ist?

„Vor der Corona-Pandemie waren unsere Kirchen nur an Hochfesten wirklich bis auf den letzten Platz gefüllt. Heute ist eine Kirche einfach „voll", wenn die maximal erlaubte Besucherzahl erreicht ist. Zu Beginn der Kirchenwiedereröffnung war der Andrang so groß, dass wir sogar Leute wieder wegschicken mussten. Das hat sich jetzt – auch bedingt durch die Ferienzeit – etwas eingependelt."

David Spöth

„Gottesdienst ist keine Theater-Veranstaltung, es geht um geistiges Mittun."

Pastor Thomas Nienstedt

Informationen

Aktuelle Informationen zum Thema erhalten Sie online unter **www.pv-menden.de**.

„Über allen christlichen Gräbern leuchtet die österliche Sonne der Hoffnung.“

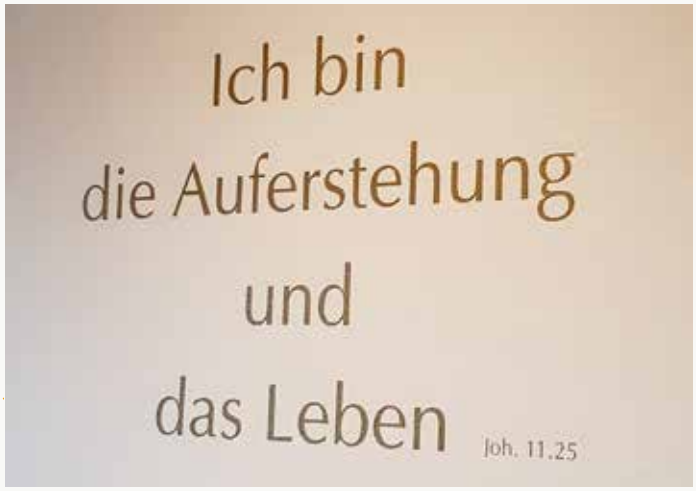
„Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell“

Die neu gestaltete Friedhofskapelle spendet Trost in schweren Zeiten

Der Tod und das Begräbnis sind ebenso wie Geburt, Taufe und Eheschließung öffentliche Ereignisse. Die Totenbestattung ist eine öffentliche Aufgabe. Die Totenruhe lässt sich am besten auf öffentlichen Friedhöfen sicherstellen – so formulieren es Bischöfe, Erzbischöfe und Präsides in Nordrhein-Westfalen.

Wir als Christen halten unsere Friedhöfe in hohen Ehren, denn sie sind die Orte, an denen die sterblichen Überreste unserer Angehörigen, der Gläubigen unserer Gemeinde, begraben sind. Wir als Christen dürfen glauben, dass der Tod, so traurig und schmerzlich er auch immer sein mag, nicht das Ende bedeutet, sondern Durchgang ist in das neue und ewige Leben.

Diesen Glauben und diese Hoffnung dürfen wir haben, weil einer uns auf diesem Weg vorangegangen ist: unser Herr Jesus Christus, dessen Tod und dessen Auferstehung wir gläubig bekennen. Somit ist jeder Friedhof ein Ort der Trauer und zugleich auch der Hoffnung. Die Anlage und die Ausstattung des Friedhofs – vor allem auch der Friedhofskapelle – bekunden unseren christlichen Glauben an die Auferstehung der Toten.



Als wichtigstes Zeichen unserer Hoffnung ist das Kreuz an einer zentralen Stelle unseres Friedhofes weithin sichtbar aufgerichtet. Und auch hier in der Kapelle richtet sich unser Blick auf das Kreuz. Auch in unserem täglichen Sprachgebrauch sprechen wir häufig vom Kreuz: vom Kreuz der Einsamkeit, des Versagens, des Alters, der Krankheit, des Todes, der Trauer...

All diese Kreuze, an denen Menschen schwer zu tragen haben, wären im Letzten absurd, gäbe es nicht dieses eine Kreuz, das Kreuz Jesu Christi. Durch seinen Tod am Kreuz hat er uns Menschen erlöst und gibt uns die Zusage, uns beim Tragen unserer Kreuze beizustehen.

Diese Zusage mündet in dem Versprechen – in unserer Kapelle an der Wand dem Kreuz gegenüber aufgeschrieben: Mit dieser Zusage und diesem Versprechen Jesu Christi werden wir künftig unsere lieben Verstorbenen auf dem Weg zum Grab begleiten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Der nach der Umgestaltung nahezu doppelt so große, indirekt beleuchtete Raum strahlt Trost und Weite aus.

Dabei wird ein weiterer Aspekt der renovierten Friedhofskapelle deutlich: Die Kapelle ist kein dunkler Raum mehr, der das Gefühl von Trauer und Schmerz noch verstärkt. Vielmehr ist die Kapelle jetzt ein lichtdurchfluteter Raum, der den Blick in die Weite ermöglicht und so selbst zu einem Hoffnungszeichen wird – gemäß einer Zusage aus den Psalmen: „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell.“ (aus Psalm 18)

Licht symbolisiert Hoffnung, Licht im Dunkel, Licht am Ende des Tunnels, Licht weist den Weg.

Was ist neu?

Mit einem letzten Besuch Abschied nehmen von ihren lieben Verstorbenen können die Trauenden jetzt in zwei größeren, unterschiedlich geschnittenen Räumen mit Sitzgelegenheiten.

Ein Lichtband und die wie eine Laterne gestaltete Wandleuchte unterstreichen in beiden Räumen die ruhige, meditative Atmosphäre.

Die Sakristei – klein und funktionell.

Eine „Drehung“ des Feierraums um 90° hin zum Friedhofsgelände lenkt den Blick durch eine breite Fensterfront ins Grüne und „himmelwärts“. Hell sind die geputzten Wände wie die Decke und das Eichenholz an Ambo und Fensterrahmen. Dunklerer Stein am Fußboden erdet und gibt Halt.

Der Blick des Besuchers lenkt sich auf das Wesentliche – Kreuz, Spruch, Ambo und den Sarg des Verstorbenen vor dem Hintergrund des parkähnlichen Friedhofs, seiner letzten Ruhestätte.

Gespräche mit dem Friedhofsgärtner und der Friedhofsverwaltung können jetzt vor Ort in dem neuen, funktionellen Büro geführt werden (siehe drittes Bild oben), das im Untergeschoss untergebracht ist – nebst Teeküche und Duschbad.

Barrierefrei zugänglich ist nun auch die umfassend modernisierte WC-Anlage für Besucher im Erdgeschoss.

Komm doch – zur Besinnung ...

Ganz bewusst mehrdeutig ist diese Aufforderung mit dem Zusatz ...auf der Insel. Schon seit elf Jahren gibt es diese jährlichen Besinnungstage auf der Nordseeinsel Juist. Angefangen hat alles mit dem Gedanken, dass die Kommunion- und Firmkatecheten aus Bösperde und Halingen den Wunsch äußerten, etwas für ihren eigenen Glauben zu tun, sich zu besinnen, zur Ruhe zu kommen.

So ist im Laufe der Jahre die Besinnungszeit auf Juist zu einem Markenzeichen für den Pastoralverbund Menden geworden. Vor elf Jahren war es eine relativ kleine Gruppe, und jetzt dürfen wir mit drei Gruppen unseres Pastoralverbundes mit je 27 Teilnehmern unterwegs sein.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

eucharistie

messfeier
unermesslich

schuldvergebung
unentgeltlich

gottesworte
unausschöpflich

freundesgabe
unausdenklich

abschiedsworte
unvergesslich

brotgemeinschaft
unaufhörlich

friedensbrücke
zerbrechlich

lebensquelle
unbegreiflich

geistesfeuer
unauslöschlich

segenswege
unvergänglich

Andreas Knapp
in „Vom Segen der Zerbrechlichkeit“:
Grundworte der Eucharistie
Echter; Auflage: 1-2018

Seit vorigem Jahr sind wir zusätzlich zu den beiden Kursen in der Fastenzeit mit einem Kurs im Herbst auf der Insel. Das PAX-Gästehaus auf Juist war von Anfang an der Anlaufort. Und das ist bis heute so geblieben.

Im November bzw. Juli treffen sich die Teilnehmer zu einem inhaltlichen und organisatorischen Vortreffen. Für die diesjährigen Tage der Besinnung wurde das Thema „Eingeladen! Jesus in der Eucharistie begegnen“ ausgewählt. Wenn es dann auf die Insel Juist – Töwerland, Zauberland – geht, merkt man bei allen Teilnehmern, dass schon mit dem Betreten und Ablegen der Fähre die Besinnungstage beginnen: „Besinnung auf der Insel“. Die alltägliche Last fällt ab. Alles wird ruhiger und besinnlicher. Das, was zu Hause schwer fällt, z. B. achtsam mit wachen Sinnen durch die Natur zu gehen, wird hier auf der Insel einfacher. Dann stören auch nicht Regen oder Sturm, Schnee oder Eis.

Die Tage auf der Insel sind von dem Dreiklang ‚Kommen–(Dran-)Bleiben – Gehen‘ bestimmt. Im langsamen Ankommen am Ort und im Thema, im immer tieferen Eindringen in das jeweilige Thema in den Vorträgen, Gottesdiensten, Impulsen und in den Schweigezeiten kann das Erfahrene nachklingen.

Brigitte Trilling und Pastor Thomas Nienstedt – beide ausgebildete Fachleute für die Begleitung von Exerzitien und Besinnungszeiten – versuchen, in den einzelnen Themen an die Lebenswirklichkeit der Teilnehmer anzuknüpfen. So waren die Themen, z. B. „Sich von Gott finden lassen“, „Bete ruhig“, „Meine Aufgabe ist die Liebe: Madeleine Delbrèl“, „Meine Zeit in Deinen Händen“, „Vater unser“, „Credo“, „Wie Maria mit Maria glauben“, „Wo das Leben sich verdichtet: Die Sakramente“ oder auch das diesjährige Thema „Eucharistie“, aus den Gesprächen mit den Teilnehmern erwachsen. In den letzten Jahren mehren sich auch die individuellen seelsorglichen Gespräche, die das Thema auf der persönlichen Ebene fortführen.

Zu den Besinnungseinheiten kommt auch das gesellige Zusammensein hinzu. Im Gesellschaftsraum trifft man sich abends zum Tagesausklang oder man verabredet sich zum Tee ins kleine Teehaus oder zu ausgedehnten Wanderungen am Strand und in den Dünen.

Brigitte Trilling und Pastor Thomas Nienstedt erleben von Mal zu Mal mehr, dass der ganze Pastoralverbund in den Teilnehmern abgebildet ist. Es werden untereinander Kontakte geknüpft, die auch das Jahr über halten. Die Gruppe „Bibelpause“ zum Beispiel, ein Bibelgespräch, hat sich vor drei Jahren gegründet, und im vergangenen Jahr konnten wir auch auf Anregung von ‚Juistfahrern‘ mit einer Vortragsreihe zur Einführung in das „Ruhegebet nach Johannes Cassian“ beginnen. Dieses Gebet der Stillen Einkehr findet jetzt jeden dritten Donnerstag im Monat in der Kirche St. Maria Magdalena in Bösperde statt.

Ein wertvoller Aspekt von „Kirche heute“: Hier sind Menschen miteinander auf dem Weg, die ihre Beziehung zu Jesus Christus vertiefen möchten und die so gemeinsam Kirche sind, lebendige Kirche – heute!

Solch eine Kirche ist lebens- und liebenswert.

Komm doch mit – zur Besinnung auf der Insel...

Erntekrone – Fleißige Hände gestalten den Dank an unseren Schöpfer

Die Erntekrone ist nicht, wie irrtümlich in der vorherigen Ausgabe des Senfkorns berichet, in Bösperde entstanden, sondern wurde von den kfd-Frauen der Gemeinde St. Marien Platte Heide gestaltet.

Vincenz Kinderseiten

Rezepte zu Erntedank

Wenn ihr wollt, könnt ihr einen Obstsalat oder eine Früchtebowle zur Feier des Erntedankfestes bereiten. Kauft dafür gemeinsam eure Lieblingsfrüchte ein!

Früchtebowle oder Obstsalat

Schneidet verschiedene Früchte klein (Äpfel, Birnen, Mango, Pfirsich, Ananas), gebt sie in ein hohes und ausreichend großes Gefäß und füllt dann mit der Flüssigkeit auf:
1 Flasche Multivitaminsaft
1/2 Flasche Mineralwasser
1/2 Liter Lieblingsfruchtsaft (Orange, Apfel ...)
Umrühren und fertig.
Ohne Flüssigkeit und dafür mit etwas Honig gesüßt, ergibt das Ganze einen leckeren Obstsalat.

Apfelkuchen

Aus 200 g Margarine, zwei Eiern, 150 g Zucker, einem Päckchen Vanillezucker, 250 g Mehl und einem halben Päckchen Backpulver einen Teig rühren. Eventuell einen Schluck Milch dazugeben. Den Teig in eine gefettete Springform geben. Geschälte und halbierte Äpfel auf dem Teig verteilen und den Kuchen bei mittlerer Hitze ca. 30– 40 Minuten backen. Den abgekühlten Kuchen mit etwas Puderzucker bestreuen.

Warum Liegt Getreide in der Kirche?

Seit vielen hundert Jahren feiern Christen das Erntedankfest, um Gott für die Ernte zu danken.

Die Menschen wussten: Auch wenn sie sich abmühen, ihre Felder umpflügen, säen oder pflanzen, so hängt es doch nicht allein von ihnen ab, ob etwas Gutes daraus wird und ob die Ernte groß genug sein wird, dass alle genug zu essen haben. Gott muss seinen Segen dazu geben. Deshalb danken wir ihm für alles, was er für uns wachsen lässt. In der Kirche stellen wir zum Erntedank Getreide und Früchte vor den Altar.

Aus der Bibel
Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut. Ps 104,14f

Gebet
Jesus, wir feiern Erntedank. Wir danken Gott, dass wir alles haben, was wir zum Leben brauchen. Hilf uns, Gottes gute Gaben zu schätzen und achtsam damit umzugehen. Vergiss all die Menschen nicht, die hungern müssen, und hilf auch uns, sie nicht zu vergessen. Zeige uns, wie wir ihnen helfen können. Amen.

Quelle: Anne Rademacher/Ayline Plachta: Der Bibel-Kalender für Sonntagsmaler 2013 für jeden Sonn- und Feiertag, ISBN 978-3-7462-3270-6, 7,95 €, www.st-benno.de;
In: www.pfarrbriefservice.de; Abdruck mit freundlicher Genehmigung der St. Benno Buch- und Zeitschriftenverlagsges. mbH Leipzig

Fritzchen fragt den Lehrer: „Wissen Sie, was der Unterschied zwischen einem braunen und einem weißen Ei ist?“ Lehrer: „Nein, eigentlich nicht.“ Fritzchen: „Das braune ist in den Sommerferien gewesen“.

Lehrer fragt: „Wer denkt, dass er ein Dummkopf ist, soll aufstehen.“ Niemand erhebt sich. Nach einer Weile erhebt sich Justus. Lehrer: „Warum denkst du, dass du ein Dummkopf bist?“ Justus: „Nein, eigentlich nicht, aber ich kann Sie ja nicht so alleine hier stehen lassen.“

Bild: Christian Badel (www.kikifax.com)/St. Benno-Verlag, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Ursula Harper/St. Benno-Verlag, In: Pfarrbriefservice.de

Buchempfehlung

Sasa Stanisic: *„Herkunft“*

Der Autor ist Preisträger des deutschen Buchpreises 2019, Luchterhand Verlag, 22 Euro

Im Klappentext heißt es: „Herkunft“ ist ein Buch über ein Dorf, in dem nur noch dreizehn Menschen leben, ein Land, das es heute nicht mehr gibt, eine zersplitterte Familie, die meine ist. Es ist ein Buch über die Frage, was zu mir gehört, ein Selbstportrait mit Ahnen. ... Es ist ein Buch über meine Heimaten, in der Erinnerung und der Erfindung. ... „Herkunft“ ist ein Abschied von meiner dementen Großmutter. Während ich Erinnerungen sammle, verliert sie ihre. In „Herkunft“ erzählt Sasa Stanisic seine eigene Geschichte. Er berichtet von der Kindheit im ehemaligen Jugoslawien, das zerbricht und in dem Krieg die Familie zur Flucht zwingt. Das Buch erzählt vom Ankommen in Deutschland, von Schwierigkeiten und Chancen. Von der verstreuten Familie, dem Abschied von der Großmutter. Es handelt von der Frage: Was oder wo ist Heimat?

Sasa Stanisic hat seine Geschichte voller Poesie und mit einer Leichtigkeit geschrieben, die es dem Leser leicht macht, darin einzutauchen und sie mitzuerleben. Begriffe wie: „Intelligent, humorvoll, vor Phantasie sprühend, berührend, nachdenklich machend, sehr persönlich“ sind nur einige, um dem Buch gerecht zu werden.
Und am Ende überrascht es den Leser mit einem unerwarteten formalen Streich.

Bayerische Brotzeit

Es muss nicht immer ein Grillen sein, um mit Freunden oder Nachbarn einen gemütlichen Abend zu verbringen.

Wichtig ist ein deftiges (frisches) Brot aus Sauerteig, evtl. mit Kümmel gewürzt, aber auch Laugengebäck wie Brezn und Laugenstangen dürfen nicht fehlen.

Ein Töpfchen mit Schmalz (Griebenschmalz) gehört unbedingt dazu sowie Radieschen oder ein Bierrettich, in eine Spirale geschnitten und leicht gesalzen.

Ein Brotzeit-Brettl oder -teller wird mit verschiedenen Sorten Wurst (geräuchertem Speck oder Schinken, Leberkäse, Landjäger, Leberwurst, Bierwurst oder Presssack) belegt, dazu kommen auch verschiedene Käsesorten (Schweizer Emmentaler, Blauschimmelkäse oder bayerischer Romadur).

Als Garnitur: einige große Essiggurken in Fächer geschnitten.

Eines darf auf keinen Fall fehlen – ein Obazda.

Zur Brotzeit gibt es Weißbier in hell oder in dunkel.

Obazda-Rezept

1 vollreifer Camembert/Brie (250 g) wird in Stücke gerissen und mit einer Gabel zerdrückt.

20 g weiche Butter dazugeben.

1 mittlere Zwiebel sehr fein würfeln.

50 g Frischkäse dazugeben und rühren, bis eine cremige Masse entsteht.

Mit Salz, Pfeffer, Kümmel (nach Geschmack) und edelsüßem Paprika würzen.

Evtl. kann 5 cl Weißbier (je nach Konsistenz der Masse) dazugegeben werden.

Den Obazdn mit Salzstangen und Zwiebelringen garnieren.

Vor dem Essen: im Kühlschrank ca. 1 Std. kaltstellen.

Sonnenblumen-Suche

Suchen – finden – gewinnen!

Wie viele Sonnenblumen verstecken sich in dieser Ausgabe (mit Ausnahme von Seite 3)?

Senden Sie uns die Lösungszahl bitte bis zum **30. September** per E-Mail an senfkorn@pv-menden.de oder per Post an:
Pastoralverbund Menden
Pastoratstraße 25
58706 Menden.

Mit der Teilnahme erklären Sie sich mit der Veröffentlichung Ihres Namens einverstanden.

Die Gewinner...

...des Rätsels aus dem vorigen Heft mit dem Lösungswort „Christkind“ sind:

- **Elisabeth Linnartz**
- **Benjamin Damm**
- **Simone Halfmann**

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit dem ***Menden Gutschein*** im Wert von jeweils 30,00 Euro!

Auflösung des Igel-Rätsels, Seite 19:
Zitrone, Ananas und Banane wachsen natürlich nicht bei uns!